

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **23 (1941)**

Heft 11

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Redaktion: Dornstrasse 64, Schönenbergstrasse 1, Winterthur
Sachverwalter: Eugen Diez, E. C. Suterstrasse 64, Zürich 2, Telefon 7 29 75, Postfach-Ronto VIII 12433
Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur S. G., Suterstrasse 22 52, Postfach-Ronto VIII b 58

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.80, halbjährlich Fr. 6.10
Auslands-Abonnement pro Jahr Fr. 14.—
Einzelnummern kosten 20 Rappen / Erschließung auch in sämtlichen Bahnhöfen / Abonnement-Einsparungsbüro / Postfach-Ronto VIII b 58 Winterthur

Infektionspreis: Die einpfeifige Malmzeitschrift oder auch deren Raum 15 Rp. für die Schweiz, 30 Rp. für das Ausland / Reflektanten: Schweiz 45 Rp., Ausland 75 Rp. / Schiffegebühr 50 Rp. / Keine Verbindlichkeit für Platzierungsentscheidungen der Inserate / Inseratenfrist 15. Montag Abend

Wir lesen heute:

„Dieser Vortrag gehört in jedes Schweizerhaus“
Finlands Frauen berichten vom Wiederaufbauwerk
Von einer Ausstellung

Bescheiden kann: „Wir stehen jetzt vor der endgültigen Entscheidung über eine Gesetzesvorlage von höchster Bedeutung und ich möchte betonen, daß ganz gleich welche Auffassung wir vertreten haben, das Ergebnis dieser Abstimmung unsere vollste Förderung erfahren wird. Ich möchte heute sagen, daß wir in voller Freiheit einig zusammenleben, einig in einem Lande, in dem wir über große Probleme diskutieren und unsern Gewissen und unserer Lebensgestaltung treu bleiben können. Sind die Beschlüsse aber einmal gefaßt, dann akzeptieren wir den Entschluß.“ (Kortikerna siehe Seite 2.)

Die nächste Nummer enthält die Seite „Hauswirtschaft und Erziehung“

Wochenchronik

Inland.

Die Abstimmung der Reaktivinitiative mit rund 452.000 gegen 300.000 Stimmen ist trotz ihres doppelten Ergebnisses sicher für viele ein recht bezeichnendes Entschärfen gewesen. hatte man doch ganz allgemein mit einer viel stärker abnehmenden Mehrheit gerechnet. Daß die Zahl der annehmenden Stimmen immerhin eine so große sein konnte, kann umso mehr allein aus eidgenössischer Verbundenheit und Regierungsliebe hergeleitet werden. Insondern ist ein tief betrübliches Mangel an demokratischer Verantwortung und Verantwortungslosigkeit gegenüber den höchsten Interessen des allgemeinen Volkswohls.

Der eidgenössischen Abstimmung haben sich in verschiedenen Kantonen Wahlen und Wählergruppen angeschlossen. Zürich nahm ein Gesetz über den Finanzausgleich an. Schwyz bewahrt ein Einbürgerungsgesetz zum eidgenössischen Erwerb. Der Kanton Thurgau befestigte seine bisherigen vier Reaktivinitiativen und bezieht den durch den Tod freigebliebenen fünften erstmals mit einem Sozialdemokraten. Am meisten Interesse jedoch erweckten die Reaktivinitiativen der Frauenvereine, die sich in der Schweiz befinden. Hier werden die bisherigen vier Reaktivinitiativen der Frauenvereine gleich im ersten Anlauf befähigt, während die drei bürgerlichen, denen zudem noch eine Gegenkandidatur der Unabhängigen gegenübersteht, das Quorum nicht erreichen und sich einer Wiederwahl hätte unterziehen müssen, wenn der Unabhängige keine Kandidatur nicht zurückgezogen hätte. In der bürgerlichen „Hilfer Wahl“ schließlich sind noch als gewählt erklärt werden konnten. Noch größeres Interesse aber bezeugen die Großstadtwahl. Einmal ist hier durch den Ausfall der 15 Kommunisten, deren Organisation ja von Bundeswegen vertreten ist, die „Hilfer Wahl“ gebrochen und wieder in eine bürgerliche umgewandelt worden. Andererseits haben die Unabhängigen eine gewaltige Stimmenzahl erreicht und ihre bisherigen fünf Großstadtwahlvereine. Mit 21 Stimmen stehen in heute als stärkste Fraktion in den Vollerhöhen Rat ein.

Ausland.

Nachdem der amerikanische Senat die Beratung des Ermächtigungsgesetzes über Ermordungen hinausgesetzt, d. h. nachdem die Opposition diese letzte Gelegenheit gegen das Gesetz zu fassen, mehr als reichlich genutzt hatte, erfolgte nun endlich keine Abstimmung. Die Abstimmung am 20. März gegen 51 Stimmen zur Beratung verschiedener Abänderungsanträge mußte das Gesetz indessen nochmals an das Repräsentantenhaus zurück. Um aber eine nominale Beratung zu vermeiden, verzichtete dieses Haus auf jegliche Detailberatung und ging gleich an die Schlussabstimmung. Dieser Vorzug gab der Führer der Opposition eine Erklärung ab, die man vom demokratischen Geiste her belegen nicht anders denn als großzügig — „echt amerikanisch“ — sagen ließe.

„Frauentag“

Vom 15. Kantonalen Frauentag der Zürcher Frauen zu Stadt und Land.



E. B. Sie sind nicht ins Rathaus gegangen, die Zürcher Frauen, denn der Kaiserpalast hätte die außerordentlich große Schür — es müde an acht-hundert gewesen sein — nicht zu fassen vermocht. So zog sie in den großen Saal der „Birne“, Alte und Junge, viele, viele vom Lande dabei, darunter Einzelne und ganze Grüppchen in ihren schönen Landestrachten.

Warum eigentlich „Frauentage“? hatte ich mich wieder einmal gefragt im Hinblick auf den stillen, silbernebligen Sonntagmorgen, der einen schönen Tag verließ. Wo uns Frauen doch so sehr daran gelegen ist, mit den Männern, neben ihnen zu wirken? Ganz — so lange diese Parlamentsversammlung, jede Sitzung einer behördlichen Kommission eben ein „Männertag“ ist, so lange werden wir Frauentage brauchen, um unsere gemeinsamen Frauenfragen zu fördern, um unsere Möglichkeiten der Zusammenarbeit zu pflegen, um uns zu üben in Solidarität und um das Erlebnis gemeinsamer Arbeit im großen Kreise als Ansporn zu erfahren.

Diese Tagung ist denn auch zum Ansporn geworden. „Fest steht und wercht!“ stand über dem Programm und war als Motto spürbar für die Haltung im Geiste und den Willen zum Werte, den ganzen Tag.

Dr. Arnold Jaggi, Bern, hat durch seinen Vortrag über

„Eidgenössische Befähigung“ eine Stunde der Belehrung, der Weberschau über die heutige Lage unserer Heimat gegeben, die für jede Einzelne zur „Eidgenössischen Befähigung“ ward. Aus seinem großen Vortrag, der durchgezogen von Zitaten war, die geschichtliche Parallelen von einstündiger Fräulein von Vergangenem zu Heutigem ergaben, sei nur einiges angebeutet: Es gilt zunächst, alles davon vor Augen zu haben, durch welche schweren Zeiten unser Volk schon früher ging und wie es sie überstand. „Ich suche mich in der Stille auf alles gefaßt zu machen. Es hilft uns nichts so sehr in Schweren, als der Mut, hindurchzugehen.“ Nach Schilderung der militärischen, der politischen und wirtschaftlichen Lage, beim Hinweis auf die Lage und die Aufgaben der Behörden wird in aller Deutlichkeit gesagt, daß „Sturmzeiten des Völkern das richtige Augenmaß für das, was groß und was klein ist“, geben, daß es „lächerlich, ja verächtlich wäre, über alles Wort, dunkles Mägel und spitzliche Wut zu klagen“. Eindringlich wurde die Verantwortung unserer Zeitgenossen und politischen Eigenart als zentrale Aufgabe

die Umstellung erfolgt sein wird, wird unsere Ernährung doch vollständig sein, was auch die Ernährungsphysiologen festgelegt haben. (Es folgten dann die Einzelheiten des Plans, die wir wohl, weil in der Tagespresse erschienen, im ganzen als bekannt voraussetzen dürfen.)

Neben Saatgut, Werkzeug, Boden ist ein wichtigstes Produktionsmittel die Arbeitskraft. Wie die Ackerarbeit bewältigen? Und damit können die Fragen zur Schwäche, die Stadt- und Landbau unmittelbar verbunden. Wie kann Arbeitskraft aus der Stadt der überlasteten Bauernjahre dienen? Sie wurden alle erwidert, die Hilfen durch Schüler- und Studentenvereine, durch Frauenorganisationen und den Einfluß der Arbeitskräfte durch die Aemter. — Und sehr ernst wurde hinsichtlich der Meinung, das Saatgut umzugeben, sich dabei als Treuhänder für die Heimat zu betrachten; ja, man muß mit den Produkten, die so aufbewahrt und verwertet werden müssen, daß nichts verloren geht. Auch das Innerhalten des Dienstweges, also ein digitalisiertes Schaffen, zwischen dem Einzelnen, den Vereinen, den Behörden wurde empfohlen. Gerade auch die Frauen sollen sich an die entsprechenden Gemeindefestungen wenden und ihren Einfluß geltend machen. Das Anbauwert gilt in erster Linie als Kampf gegen den Hunger, aber es bringt auch im weitesten großen verlorenen Werte zurück: auch der geistige Hunger kann im Umgang mit der Scholle, der Natur, seine Erfüllung finden.

Die große Vereinstagung zum Werk lag spürbar als Stimmung über der tiefen Frauengemeinde, als Dr. Wahlen gesprochen hatte. Und gleich wie im Film bot sich dann eine Folge jüngerer Bilder: die Beret in Kräfte traten auf als Botaniker, personifiziert im Leiter der stadtzürcherischen Arbeitsstelle, der Leiterin von Gemeindefestungen (der Gartenbauvereinerin, Fräulein Zugger), dem Vorsteher der kantonalen Stelle für Ackerbau, einer frischen Tischgesellschaft, die schlicht und fröhlich von letztjährigen guten Erfahrungen erzählte, die sie als Hilfe der Bäuerin machte; in der Berner-Matin freiwilliger Arbeitskräfte aus der Stadt für den Bezirk Himdi (Metz Bild), in der jungen Bäuerin vom Seewer, die in ihrer zürcherischen Tracht vor uns stand und vom fremden Tagewort der Landbau in so großer Begeisterung sprach; im Berner Stadtrat, der als Vertreter der Behörde deren Gutes darbrachte und zugleich aus seinem Arbeitsgebiet, dem die schicklichen Anbauaufgaben unterteilt sind, berichtete.

Gebannt lauschte man ihnen allen. Es berichteten Einzelheiten aus ihrem Wirkungskreis, Entwürfe, Tatsachen. Und das Einzelne fügte sich zum Ganzen, jeder Sprechende wurde zum Glied der Gemeinschaft, das Anbauwert wurde gleichsam sichtbar als Idee, noch ehe es vollbracht. Wäge ein guter Stern über ihm leuchtet, der „schöne Stern“, wie Gottfried Keller ihn in seinem Lied „Oh mein Heimatland“ nannte, in dem Lied, das die große Frauentagsgemeinde zum Schluß sang und das so zum Ausklang der würdevollen Tagung wurde.

Schönliche befehlen nichts, sondern alles hängt an der Anvertraulichkeit. Grim m

Michael Loser

Von Dorette Sanbart

(Durch ein technisches Versehen ist in der letzten Nummer ein Irrtum statt des richtigen Ausfalls. Um unangenehme Zusammenhänge zu vermeiden, haben wir diesen Irrtum in der vorliegenden Nummer als soeben erschienen in der letzten Nummer korrigiert.)

Die folgenden Tage lebte Michael Loser von neuem in einer unheimlichen Einsamkeit. Er kam sich verlassen betrogen vor. Man gewahrte ihm Einladungen in einen festlichen Saal, man löschte nach der Mutter aus und ließ ihn allein. Er entzifferte sich der Zeiten, wo er in freierem Wohlfühlzustand gelebt. Er hätte sich nicht gerade unglücklich, ein bißchen verärgert, wohl, gleichgültig auch gegen Menschen, die ihm von ungenügend begegneten. Er liebte Bilder, Bücher, Musik — aber vor allem seine Blüten. In diesen Tagen der Vereinamung, des Wartens, der unendlichen Unruhe, lachte er Tränen zu seinen alten Freunden. Umsonst! Während er den einladenden Einladungen nachging, wurde er Trübsinnig von der Erinnerung an riesende Bewegung und Anmut geplagt. Die Gegenwart erwies sich als häßlich als alles.

Eines Nachts ermachte er aus einem tiefen Schlaf. Sein Herz klopfte zum Berstehen. Erst als er in dem erlebten Zimmer lauter bekannte Dinge sah, als aus jeder Ecke gelächelte Wirklichkeit spang, wurde er Herz über sein Entsetzen. Er ging zum Fenster und zog die Vorhänge zurück. Sterne und Mond hingen in trüblicher Nacht. Die bemerktendende Luft erfüllte ihn. Er setzte sich in

einen Behälter, er stand hoch so stark unter dem Gedächtnis, daß er seinen Schlaf nicht zu denken mochte. Die Zeitlichkeit, so der ganze fortgesetzte Zusammenhang, steigerten diesen Traum zu unheimlicher Wirkung.

Sie gingen beide, Michael und Christine, durch endlos weite Gassen. Sie schritt dicht an seiner Seite, aber er konnte sie nicht sehen, denn das Gras schlug über ihren Kopf zusammen. Dieses Wesen war für Gegenwart zu verzeichnen, ihren Namen rief. Habe an seinem Ohr jenseit — Ich bin da, Michael — Er teilte mit seinem Kopf das Gras und wüßte sich für launlos lachend wie ein verborgener Wunden. Er teilte mit seinem Kopf das Gras und wüßte sich für launlos lachend wie ein verborgener Wunden.

— Sie mußten Entzweifeln sprechen —, fuhr es ihm durch den Kopf. Im dem Kopf eine Ende zu machen, nahm er seinen Kopf und rannte wie ein Weisheit durch das Gras, nach rechts und links über sich selbst. Dornen und Blumen wurden hundertmal hingeworfen. Als er sich atemlos und ganz erschöpft nach Christine umschaute, war sie nirgendwo mehr zu sehen. Er wollte in neuer Angst ihren Namen rufen, aber es kam nur trodenes Flüstern über seine Lippen. In seiner finsternen Verzweiflung rief er ihren Namen immer wieder, aber sie blieb ihm fern. Er schritt sich in die Knie. Ein Schrei brach aus seinem Mund, in dem seine ganze Wut und Wörigkeit eingeschlossen lag. Da sah er einige Schritte vor sich Christine. Sie war größer als in Wirklichkeit und hatte das Gesicht einer Behen. Als sich Michael zu ihr hängen wollte, hob sie abwehrend die Hände.

— Was die hingeworfenen Geister und Blumen seigend, fragte sie traurig:

— Warum hast du mich meines Daches beraubt?

Nach diesen Worten löbte sie sich ab und in einem eigenartigen hübschen Gang glitt sie von ihm weg. Von aber waren die Füße nie verbunden.

— So warte doch — Ichste er und er freckte die Arme aus nach ihr. Sie aber schüttelte den Kopf, ohne sich nach dem Rufen umzusehen. Es lag eine betrieblige Unerbittlichkeit in ihrer Haltung, daß sich Michael voller Verzweiflung auf den Erdboden warf. Und als er sich nach heftigem Weinen erhob, war jede Spur von Christine verschwunden.

Am andern Morgen gegen Mittag läßt sich Michael eine Fahrtkarte nach einer kleinen, südlichen Stadt. Die letzte Nacht brachte seinen Entschluß zur Reife. Er mußte zu Christine. Verzweiflung und langweiliges Abwarten erwischte allein aus dem Straßen gegen das Schicksal. Nun hatte er seinen Fuß vorsetzen. Ein Schritt nach rechts, um die Straße zu betreten. Es dämmerte schon, als der Zug in die Bahnhofshalle seines Bestimmungsortes eintraf. Auf dem weißen Platte warteten Wagen auf Gäste. Betreute Hausbesitzer hielten schwach umher. Michael gab seinen Koffer dem Aufsehenden. Er sah sich ein gelber Wagen in großer Eile auf dem Weg und stellte sich in zurückhaltender Wichtigkeit in die erste Reihe. Michael sah mit Bewunderung die Aufwartung des Gehöftes, in dem Christine wohnte. Das war bereits ein Zeichen von der Gott liebt Wort, endlich fand er wieder auf einem Boden, der ihm unverwundete Wunder bringen konnte.

schied der Mehrheit. Wir sind eine geeinte Nation, unerschütterlich und entschlossen, daß der wahre demokratische Glaube nicht von dieser Erde verdrängt werden soll. In solcher Atmosphäre erfolgte dann die Schlussabstimmung mit 317 Stimmen dafür und 71 dagegen. Der Präsident der außerordentlichen Kommission des Repräsentantenhauses begrüßte (nachdem er zuvor noch einmal den Sprecher der Opposition für „seine charaktervolle Haltung“ dankte) die Besetzung für die Demokratie durch die Demokratie, „geehrt hatte“ die Annahme mit den Worten: „Das Gesetz ist die Stimme des Volkes gegen die Gewalt über den Staat, die den Sieg der freien Regierungen überall in der Welt verleiht. Wir gehen jetzt daran zu bestehen, daß die Demokratie gewollt und gehandelt ist, sich für die eine und große Aufgabe zusammenzuschließen und durchzuführen. Die Regierung aus dem Volk, durch das Volk und für das Volk darf nie mehr vom Antlitz dieser Welt verschwinden.“ Keine 15 Minuten später unterzeichnete Präsident das Gesetz (das damit sofortige Gesetzeskraft erlangte) und unmittelbar anschließend die bereits vorbereiteten ersten Erlasse für die kommenden großen Kriegserklärungen an England. Das Gesetz ist in der Tat von historischer Bedeutung, einmal weil es dem amerikanischen Präsidenten bis heute nie gekannte königliche Vollmachten gibt, andererseits weil es im nächsten Jahre die Zeit für den Kampf mit England in der Annahme des Gesetzes dankbar begründet, so ist andererseits die Reaktion in Italien und Deutschland angedeutet worden. Einerseits wird es abgesehen um dem Hinweis, daß die Vereinigten Staaten sich nicht scheuen, daß die Vereinigten Staaten nicht wollen, daß sie ihren Bestimmungen entsprechen, andererseits bricht man von offener Kriegserklärung, die das Funktionieren des Dreierpaktbeschlusses und unangenehme Überwachungen für Amerika und England schaffen könnte.

Die Gefahr eines allseitigen Zusammenstoßes kommt dem Dreierpakt nicht zu stehen, wenn es die Mächte so will und wenn Japan seine Zeit für gekommen hält. Die Voraussetzungen dazu hat es sich mehr oder weniger bereits geschaffen durch die eben erfolgte „Friedensvermittlung“ zwischen Thailand und Frankreich. Die Vermittlung ist nicht ganz von der Hand zu weisen, daß es im Geheimen Thailand ermunterte, die Gelegenheit der gegenwärtigen Schwäche Frankreichs zu benutzen, um sich gewisse Interessen vor 30 und 40 Jahren an Frankreich abgetretene Provinzen zurückzufordern, in dem außerordentlichen Konflikt sich dann die Rolle des Friedensvermittlers zuzueignen, durch eine glänzende Vermittlung sich Thailand zu verpflichten und sich dann von ihm Gehör dafür bezahlen zu lassen. Wie gesagt, diese „Friedensvermittlung“ ist eben und zwar an außerordentlichen Grade erfolgreich. In Frankreich selbst nicht man sich „schamlos betonen“, aber auch, der gegenwärtigen Konstellation wirksam entgegenzutreten. Und zum guten Ende hat eben jetzt der japanische Außenminister Matsumoto eine Erklärung über die Weltau nach Berlin und Rom abgegeben. Es wird wohl kaum ein Zweifel darüber bestehen, daß diese Erklärung ein weiterer Beweis der Barriere der amerikanischen Englandpolitik und wenn nötig auch dem Kriegseintritt Japans gelten wird. Ob sich dabei aber auch, etwa durch den Wächter eines russisch-japanischen Nichtangriffspaktes wie im Weltkrieg der feineren Welt in Moskau bestimmt aufkündigen kann, neutralisiert werden lassen wird, ist eine Frage, die heute noch nicht beantwortet werden kann.

Auf dem Balkan sind die Dinge noch in der Schwebe. Der deutsche Anmarsch scheint vollzogen, von der griechischen, aber auch von der türkischen Grenze wird die Bewegung immer mehr bemerkbar. Griechenland erklärt immer wieder seinen unerlöschlichen Willen zur Fortsetzung des Kampfes, auch die Türkei betont ihre unent-

wende Treue zu den Alliierten. Gegenwärtig geht der diplomatische Kampf noch um Fragen, die in Deutschland und Italien möglichst natürlich am liebsten auch besten volle Eingliederung in den Dreierpakt als den Schlüssel des ganzen Systems auf dem Balkan. Anschließende konnte sich indes bis heute noch nicht zu diesem Schritt entschließen und vertritt sich, andere Formen der „Annamensarbeit“ zu finden, die die Abhängigkeit und Souveränität beider zu sichern imstande sind.

„Dieser Vortrag gehört in jedes Schweizerhaus“

Obige Worte hören wir gar oft, und selten glauben wir sie. Aber hier scheint es uns nun wirklich, daß alles getan werden sollte, damit möglichst viele Schweizer und Schweizerinnen den neuen Vortrag von Prof. Karl Barth.

Innere Kirche und die Schweiz in der heutigen Zeit (Vortrag der Synode, Gesellschaft St. Gallen, Nr. 1) lesen sollten. Sie wird ein sehr gutes Wort gebracht, es wird die ganze Not und Schwere unseres Gemeinlebens als freier Schweizer aufgezeigt, in seiner allem ererbenden Pflichten stellt der Verfasser die Realitäten vor uns hin. Er macht drei mal vier Feststellungen:

1. daß die Trostung einer fremden Oberherrlichkeit über uns liegt, daß sie unerträglich ist, daß sie von einer reinen Macht ausgeht, und daß wir in Gefahr sind, von dieser Macht überwältigt zu werden.
2. daß wir allen Anlaß haben, unser Land zu lieben, daß die Dankbarkeit uns verpflichtet, für die Erhaltung einer unabhängigen Schweiz alles zu tun, was in unseren Kräften liegt und wir das untröstlich sein müssen, auch wenn die von uns verlangte Zeit des Überhandnehmens viel von uns verlangt und in Zukunft bestimmt noch viel mehr von uns verlangen wird.

Finlands Frauen berichten vom Wiederaufbauwerk

Von Heidi Elmgren, Selsingfors.

Während dem Winterkriege mußten die Frauen Finlands ihre Feuerherde leeren und kamen von ihnen vertrieben, wenn die Freiheit auf dem Spiele stand. Auch als es nach dem Friedensschluß geschien, daß an die notwendige Wiederaufbauarbeit zu gehen, haben die Frauen zielbehaftet und mit ungetrübtem Willen daran teilgenommen. Und noch immer ist das Interesse und der Wille zu helfen gleich groß. In folgenden Interviews sollen die Einsätze der Frauen auf verschiedenen Gebieten beleuchtet werden.

Frau Märta Björnsheim:
Wir geben das Wort erst Frau Märta Björnsheim, Vizevorsitzende des Zentralverbandes des Roten Kreuzes. „In der Pflege der Kriegswunden arbeitet Lotta Swärd eng mit dem Roten Kreuz, der Invalidentät und dem Wiederaufbau der Kriegswunden zusammen. Rings im ganzen Lande gibt es je eine Verbundungslotta in den verschiedenen Vorabteilungen, zusammen 330. Sie macht die Wünsche der beschiedenen Invaliden in ihrem Schriftstück ausfindig, sie können zu ihr mit ihrem Vertrauen kommen. Sie gibt Rat und Hilfe, welche Wünsche für Invalide eingekauft werden und welche Invaliden gerade aus ihrem Bezirk in diese Kurse passen. Aber nicht bloß der Invalide, sondern seine ganze Familie kann sich mit ihr beraten. Die Verbundungslotta hilft zurecht in verschiedenen Fragen, welche die Kinder, das Heim und anderes betreffen. Sie kontrolliert, was die Invaliden wirklich brauchen, und leitet die Hilfe, die gegeben werden kann, auf den richtigen Weg. In den Städten oder in deren Nähe haben die Vorabteilungen viele Feine für die Invaliden gemacht. Dazwischen kommen die Invaliden, die fortgesetzt Pflege brauchen.“

Frau Gertrud Wikman:
Frauen im Invalidentrankenhaus des finnischen Roten Kreuzes empfing uns Frau Gertrud Wikman in ihrem Arbeitszimmer. Frau Wikman, die die Waise des heiligstverehrten Professors S. Wikman, eines der besten finnischen Ärzte ist, ist eines der jugendlichen Mitglieder des Frauenkomitees vom Roten

Kreuz, das an der Spitze der Invalidentät des Roten Kreuzes steht. Das ganze Frauenkomitee ist höchstens freiwillig entstanden und mobilisiert worden. 27 Frauen arbeiten jetzt auf der Invalidentät des Roten Kreuzes, erzählt Frau Wikman. Sie besorgen die soziale Pflege der Invaliden. Ihre wirtschaftlichen Bedürfnisse, ihre Familie, ihre Kleider, ja, praktisch genommen alles, außer dem rein medizinischen. Aber nicht nur die Invaliden selber können die Kammer des Roten Kreuzes besuchen, sondern das Rote Kreuz hat auch weibliche Hausbesucherinnen ausgebildet, welche die Invaliden zu Hause besuchen, um sie in häusliche Angelegenheiten. In der Pflege der Invaliden arbeitet Lotta Swärd sehr eng mit uns zusammen.

Frau Karin Kamaja:
Viele der zahlreichen Waffenbrüder sind nun die, die nach dem Kriege gebildet wurden, haben ihr Frauenkomitee, das zusammen der Invaliden arbeitet. Der Arbeitsausschuss des Roten Kreuzes, der aus drei Mitgliedern, unter ihnen eine Frau, Frau Karin Kamaja, besteht, beaufsichtigt den ganzen organisatorischen Teil der Invalidentätspflege. Ein anderes Komitee, dem Frau Kamaja auch angehört, hat etwa 1300 sogenannte „Gemeinschaftsgruppen“ ausgesiebt, die auf Besuch, unabhängig von der Pension des Staates, gegeben werden. Die Unterweisungen werden für einen bestimmten außerordentlichen Zweck erteilt, z. B. für Fortbildung der Stuben, Berufsausbildung, Kauf eines eigenen kleinen Hauses und ähnliches.

Ein wichtiger Einsatz der Frauen zum besten der Invaliden liegt in der Aufstellung von Erholungsheimen. Diese Heime sind insbesondere auf Verfassungsausbildung eingeeignet. Es gibt auch besondere Invalidentheime für Studierende.

Sorgen die Frauen auch für die Unterhaltung der Invaliden?
Gewiß, die Soldatenheimfrauen bereiten das Unterhaltungsprogramm vor, das jeden Sommer in dem Festsaal des Krankenhauses zur Ausführung kommt und sowohl erwiesenes als leichteres Programm umfasst. Sie haben weiter eine Bibliothek von Unterhaltungs- und wissenschaftlicher Literatur für die Invaliden arrangiert. Hiemit oft werden auch von privaten Familien Einladungen mit Programm für die Invaliden bereitgestellt.

an niederen Gemütern. Sie legten sich und Michael leste ein Buch um Christine. Sein Arm blieb auf ihrer Schulter liegen. Sie schmeigte sich ein in die Handlung. Ihr feiner Kopf lag gerade unter seinen Augen. Michael spürte beim Gewicht dieses nahen Weibes lähmende Gemüthslein. Eine neue und ungewohnte Ästhetik mochte sich in ihm. Die Innwelt, die während der verangenehen Tage sein Ziel bestrahlt hatte und der Tausel ihrer Nähe, verminderte sich in ihm auf seltsame Weise. Da war nicht mehr der Wunsch nach Tröstung, wie er sie einst bei der Mutter erachtete. Aber es lag auch nichts von der Gemüthsstärke dieses Begehrens in der Bewegung, womit er Christine über Saar und Sitze ritt. Sie ließ es geschehen, sie drängte sich noch näher an ihn und plötzlich sagte sie leise und hingebend:

„Du bist noch da, Michael.“
„Ich bin es, erwiderte ihm in diesem Wort heilige Sehnsucht. Er hob die gewohnte Hand, darin wie in einer Schale Christines Kopf ruhte; er neigte sich darüber, so daß ihre zwei Gestalten ineinander floßen. Nicht über ihren Augen schützte er trunken von der Gemüthsstärke dieses Begehrens in der Bewegung, womit er Christine über Saar und Sitze ritt. Sie ließ es geschehen, sie drängte sich noch näher an ihn und plötzlich sagte sie leise und hingebend:

„Ich bin es, erwiderte ihm in diesem Wort heilige Sehnsucht. Er hob die gewohnte Hand, darin wie in einer Schale Christines Kopf ruhte; er neigte sich darüber, so daß ihre zwei Gestalten ineinander floßen. Nicht über ihren Augen schützte er trunken von der Gemüthsstärke dieses Begehrens in der Bewegung, womit er Christine über Saar und Sitze ritt. Sie ließ es geschehen, sie drängte sich noch näher an ihn und plötzlich sagte sie leise und hingebend:

Frau Thome Selma-Larsson:
Ueber die Tätigkeit des Roten Kreuzes in Schweden, eine abschließende Kollektion Organisation (gemeint ist wohl die Zusammenwirken von finnisch und schwedisch sprechenden Frauen, Red.) erzählt ihre Vorgängerin, Frau Thome Selma-Larsson: Der Bund ist vor allem dafür gegründet, die Bereitschaft der Frauen als Erprobungsstätte zu organisieren, im Hinblick auf Mehrarbeit bei Ausnahmeverhältnissen, jedoch wohl zu bemerken, nicht bei Arbeitskonflikten, und strebt darnach, erforderliches Arbeitspersonal log. „Surrogat = arbeitskraft“ für beschiedene Gebiete zu schaffen. So sind unter anderem Berufskräfte für Ambulanz und Kraftwagenführer angeordnet; eben jetzt werden „Surrogatbeamte“ für die Post an beschiedenen Orten gesucht. Später sollen noch weibliche Lehrer und Hauswarte ausgebildet werden. Der Bund registriert gerade alle Frauen, die sich zum Bereitschaftsdienst gemeldet haben. Diese Meldung ist gesetzlich bindend für die Frauen, die die vom Bunde angeordneten Kurse besucht haben, aber moralisch ja auch für die anderen.

Zu den ersten Aufgaben des Bundes nach dem Friedensschluß gehörte die Gründung eines Pflegehauses für Kinder in Suomalainen, in der Nähe der finnischen Grenze. Zu diesem Heim können die Mütter ihre Kinder bringen und da Mütter für ihre Pflege bekommen. Falls es sich als nötig zeigt, können die Kinder auch für fortgesetzte Pflege im Pflegehause bleiben.

Auf Initiative des Bundes sind weiter drei Arbeitslager für Arbeitslose, Obdachlose und Studentinnen eingerichtet. Diese Arbeitslager sollen den Teilnehmerinnen möglichst große Erfahrungen auf beschiedenen praktischen Gebieten geben. Die Ausbildungszeit im Lager dauert einen Monat, wozu die Teilnehmerinnen 4 zu 4 in Gruppen geschickt werden, wo sie in einem Monat im selben Hause bleiben. Sie wohnen und essen jedoch die ganze Zeit im Lager, damit keine Belastung für die kleinen Heime entsteht. Das Gute bei dieser Sache ist, daß sie auf der einen Seite den Hausmännern Hilfe bringt, andererseits den Teilnehmerinnen Erfahrung gibt.

Mit geschickten Mitteln, u. a. auch Schweißmaschinen, sind eine Menge Kleider für die dürftige Bevölkerung gefertigt worden. Die Arbeit wird von arbeitslosen Frauen ausgeführt und so liegt auch hier doppelter Nutzen.

Frau Selma Wikström:
Zu den ersten Aufgaben des Bundes nach dem Friedensschluß gehörte die Gründung eines Pflegehauses für Kinder in Suomalainen, in der Nähe der finnischen Grenze. Zu diesem Heim können die Mütter ihre Kinder bringen und da Mütter für ihre Pflege bekommen. Falls es sich als nötig zeigt, können die Kinder auch für fortgesetzte Pflege im Pflegehause bleiben.

Auf Auftrag des Volkswirtschaftsministeriums wurden schon während dem Kriege Log. „Fleischwirtschaft“ errichtet, die zur Aufgabe haben, den Hausmännern in der Heimatzeit beizubringen, vielleicht nicht so sehr in materielle,

Röckenreine Weißwäsche über ENKA als Zusatz zur Seifenlauge

Sehr sparsam im Gebrauch und daher billig! Ist markentm. Packungen à 90 Rp. und 3 Ft.

sein Räuber, er vererbte die heimliche Begehr. Er würde vor ihm stehen als ein Verräter, aber gleichwohl als aufrechter Mann. Das Glück begünstigte ihn, er wurde es wohl. Aber lieben wir nicht über alles die Gerechtigkeit, die schön und hochherzig dargebracht werden? Er kam sich beinahe vor wie verurteilt. Michael hörte, der Einschießer, wie sich unglücklich verzerrt in deren neuer Lage, wie sie sich geschehen, warf das Gemüth ihrer zärtlichen Gesichte dazu. Sie gehörte zu ihm, das wunderbarste hatte sich ereignet. Er hielt sie in seinen Armen, so nahe, daß er ihre Brüste schmecken konnte. Sie hatte gesagt: Nur zu früh war da Michael. „Sinnlos! Ich schmecke dich, du bist meine letzte Schmecke, meine Worte erblühen die Blumen unter der Wärme deiner Empfindung. Ach, selbst die armselige Sprache bekam Wohlklang und tiefen Sinn.“ Später meinte sie, er hätte es nicht ertragen, wenn seine Hand nicht ihre naive Wangen gestreift.

— Du liebst? —
Und sie blickte mit dem Ausdruck eines Säuglings: —
— Liebt nicht darauf. —
— Er antwortet! —
— Du erwidert an Georg? —
— Und sie erwidert: —
— Ja, ich denke auch an ihn. —
— Du wirst es schwer haben, Christine. Wird es nicht zu schwer sein? —
— Er schmeckt ihn an mit Augen, die nichts Kluges verstanden. Er schmeckt sie umfaßt die Wästen um kommenden Leib. Sie gab keine Antwort auf seine letzte Frage, aber in der Leidenschaft, womit sie sich an ihn drängte, lag ein Übermaß und ein glühendes Ausgehen. (Schluß folgt)

Verage nicht allzu hoch und Arena, könnten ich ein. Sie empfand diese Natur und ihre Höhe als unendbare Einsicht.

Sie erwidert deshalb bis ins Innerste, als man sie am Abend von Michaels Ankunft an den Fremden erzählt. Sie hörte des Fremden Stimme in nächster Nähe, vernahm auch den bebenden Intention:

— Ich bin hier, Christine, darf ich dich sehen? —
— Ihr Deas flohte zum zerringern, sie brachte vor sich einen Ton über die Lippen.

Michael von neuem, rührte, beinahe anstandslos: —
— Du bist du nicht, Christine, sage mir, daß du mich liebst. —
— Ja, ich bin da, — sagte sie leise.

Dabei vernahm sie, wie die Türen des Ehepaars geöffnet wurden, bald kam der Strom der Gäste hier vorbei. Sie ließ sich zusammen:

— In einer Stunde bin ich beim Bootsdemeter. Auf Wiedersehen. —

Sie ging in ihr Zimmer. Aber keine aitterten. Ihre schöne Gestalt lief überfüllten Wagen wiederkehrenden Gesichte. Frauen brannen in ihren Augen. Was bezauberte sie? Sie sah sie nicht. Ja, es war auch Furcht in ihr, aber bezaubert hätte sie ein Entzücken gemächlich von ihr Besitz nehmen. Michael war da und in Wäde würde sie ihn leben.

Nein, sie wollte lieber nicht Boot fahren. Spazieren gehen, in dem See entlang gehen es sich nicht leisten. Sie machte den Weg alle Tage.

— Was ist dir gar? Was ist dazu sage, daß er ohne ein Wort vorher zu schreiben, gekommen sei? —
— Ob es ihm nicht böse sei deswegen? —

in geistiger Hinsicht. Selbst hat der Martha-Bund die Initiative zu einer sog. Hauswirtschaftlichen Schule ergriffen, die vor allem Genuß für die Hausmütter ländlicher Heimat bieten soll, während diese in dem Zusammenhang mit der Schule gegründeten Ferienheim Ruhe und Erholung finden. „Ferien für den Hausmütter“ ist ein Gedanke, für den der Martha-Bund aufs innigste eingetreten ist.

Und die Pläne jetzt für den Frühling? Der Martha-Bund tritt für ein intensives Programm für die Hausmütter ein, um die Situation zu machen. In dieser Hinsicht soll bald eine Schau fensterausstellung mit Beteiligung in verschiedenen zu einem Heime gehörenden Fragen veranstaltet werden. Mehrfache Ausstellungen sollen auch, außer hier in der Hauptstadt, in vielen anderen Orten stattfinden, dort, im Zusammenhang mit Demonstrationen für die Zubereitung von Kosteneinsparungen: übrigens nach Rezepten aus einem jetzt vom Martha-Bund ausgegebenen Preisenzettel über Anleitung zu Gartenbau, Näherei und Gesundheitspflege sind vorgehen. Auch die Zeitschrift des Martha-Bundes „Hausmutter“ fördert alle diese Fragen, wie Artikel in der Tagespresse. Vor allem will der Bund danach streben, die gute Stimmung der Frauen, trotz der herrschenden strengen Zeit, hochzuhalten.

Frau Nina Wislman.
Der Chef der schwedischen Pfadfinderinnen, Direktorin im Norden, Nina Wislman, die während dem Krieg in der Nähe der Front als Dolmetscherin bei der von Schweden gesandten Ambulanz tätig war, erzählt: Die Arbeit im Xenot des Wiederaufbaus ist eine direkte Fortsetzung der Arbeit, die die Pfadfinderinnen während des Krieges ausgeführt haben. Als der Frieden geschlossen wurde, arbeiteten viele in verschiedenen Krankenhäusern und führten damit bis zum Herbst fort. Gerade jetzt werden etwa zwanzig Mädchen in einem Rotkreuzkurs ausgebildet, wofür allerdings nur reifere Mädchen in Frage kommen.

In Verbindung mit dem Martha-Bund nahm der Bund der Pfadfinderinnen im Frühling die Initiative zur Sendung von Pfadfindern als Hilfe auf Landgüter mit mangelnder Arbeitskraft. Aber bevor die Mädchen aufs Land geschickt wurden, mußten sie einen kurzen Ausbildungskurs auf einem größeren Hof durchmachen.

Und wie ist dieser Versuch ausgefallen? Außerordentlich gut, muß gesagt werden. Beide Seiten sind sehr zufrieden und wünschen aufs innigste, daß die Sache auch nächsten Sommer fortgesetzt werden kann. Schon ist jetzt eine „Vereinszentrale der Pfadfinderinnen“ gegründet worden, wo sie sich zu folgenden Gebieten melden können: Rotes Kreuz, Martha-Bünde, Soldatenheimbünde, der geistliche Bevölkerungsamt u. a. m. Auch ein „Patenkindheim“ haben die Pfadfinderinnen eingeführt. Gewöhnlich hat eine Patronin sich für ein Kind angenommen, oder ein ganzes Corps nimmt sich einer Familie aus dem östlichen Grenzgebiet an. Der Kontakt wird durch sehr lebhaftes Korrespondenz aufrechterhalten. —

Von einer Ausstellung

M. M. Was sind die treibenden Gedanken der Ausstellung „Sie und Er“, die vom 8.—17. März in den Räumen des Kongreßhauses in Zürich stattfindet?

Der Verband des Detailhandels von Zürich und Umgebung will in Verbindung mit Kriegswirtschaftlichen Organisationen der breiten Öffentlichkeit zeigen, daß trotz der Ungunst der Zeit geschafft wird, daß Leistungen zustande kommen, obgleich Unzählige, durch den Dienst am Vaterland, den sie ohne Murren gerne verrichten, in ihrer Existenz bedroht sind.

Mit Optimismus sind die Veranstalter* an diese Ausstellung — die Frau Irma Neuen*

* Der Verband des Detailhandels von Zürich und Umgebung.

Pflanz Hagrosen!

rufft die „Kulturgemeinschaft Zürich“ den Anhabern von Gärten und Pflanzenläsen zu. 2000 Sammler brachten ihr dies Jahr

60,000 kg Hagrosen

die zu Konfitüre oder Tee verarbeitet wurden. 100 Gramm Bitten enthalten 1200 bis 1400 Milligramm Vitamin C; 100 Gramm Zitronen nur 50—80 Milligramm. Der Absatz von Tee und Konfitüre war so gut, daß größere Mengen zum Verweibungsaufwand.

schwandert freilich organisiert — gegangen und sie ist bei den Behörden auf hohes Verständnis gestoßen. Wirtschaftliche Institutionen wie: der Städtische Gutsbetrieb, das Abfuhrwesen der Stadt Zürich, die Eidgenössische Kommission für Kriegsernährung in Zusammenarbeit mit dem Hausfrauenverein Zürich und Umgebung, der Haushaltungskommision des Gemeinnützigen Frauenvereins Zürich, der hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule der Gewerbeschule Zürich und den Haushaltungslehrerinnen, das Elektrizitätswerk der Stadt Zürich und die Prüfstelle des Verbandes Schweizerischer Hausfrauenvereine haben sich in den Dienst der Sache gestellt.

Durch tägliche Vorträge u. a. auch unter Mitwirkung des FHD, der selbst an einem Stande seine Solbatenmarken und die der Fürsorgevereinsange verkauft, und durch Demonstrationen wird die Ausstellung belebt.

Ein Rundgang führt zu den verschiedenen Gruppen: Haushalten, Gesundheits- und Körperpflege, Bekleidung, Wohnen und Ernährung, die in theoretischer wie praktischer Hinsicht gefangen nehmen.

Mego zeigt uns in Wort und Bild seine Fabrik. Wir werden an Nähmaschinen und elektrischen Öfen vorbeigeführt und verschiedene Tricks verraten uns, wie wir alles selbst pflücken und aufheben können. — Der Sanitäts- und Kinderpflege wird Beachtung geschenkt. Die Drogisten zeigen Chemikalien.

In der Textilgruppe begegnen wir neuesten Stoffen mit herrlichen Mustern, Tischwäsche, Bettdecken, auch Keramit. Das Heimwert zeigt seine wichtigsten schweizerischen Erzeugnisse. Sonnenarchitekten kommen zu Wort und Photogrammetrie- und Buchhalterstellen sich in den Dienst der geistigen Landes-

verteidigung, wo auch Profisüren über Ernährungsfragen und Anbau Probleme erhandelt werden können. Die Abteilung „Ernährung“ selbst propagiert ihre einheimischen Ölsamen und -tees, ihre vitaminhaltigen Lebensmittel. Reizend ist der Stand der Centrale „Prodotti Ticinesi“, wo alle Feinstherprodukte bereitgestellt werden. Auch den Stand der Prüfstelle des Verbandes Schweiz. Hausfrauenvereine werden wir Hausfrauen sehr begrüßen.

Bemerkenswert ausgezeichnet geliebt und für die Zeitgeist von weittragender Bedeutung ist die Abteilung der Städtischen Ullstoffherstellung. Hier ist ersichtlich, wie die jorgam fortieren und dem Abfuhrwesen ausgelieferten Abfälle verwendet werden. Es werden z. B. mit gesammelten Küchenabfällen, die Zürich 100 Schweinemästern abliefern, 5000 Schweiße gefittet. Aus Scherresten werden Militärschuhe, von der Armee geprüft und als marochfähig befunden, hergestellt. Aus Knochenabfällen entstehen Dünger, Seim und Fett (für Seife, Kerzen und Glyzerin).

Zinnruhen werden entzimt und wir sehen, daß Lumpen gerissen, gefärbt und mit der ausgezeichneten Kunstseide Celta gemischt, beste Tuchorten ergeben.

Suchen Privatwirtschaft, Behörden und Frauenorganisationen gemeinsam, den Anforderungen der heutigen Zeit auch in der Form der Ausstellung zu dienen.

Kurse und Tagungen

Vollbildungshaus Realisch a. d. Thur.
Halbjahreskurse für Mädchen von 18 Jahren an. Arbeit in Haus und Küche, Kinderhüten, Garten und Acker — und Stunden der Belimmung für

Vom FHD

Zwei Marken



Schön sind sie beide nicht, das ist schade. Aber dennoch wünschen wir ihnen große Beliebtheit. Sie dienen einer guten Sache. Die FHD-Marke wird vom Frauenhilfsdienst zum Verkauf gebracht zu 20 Rp. Der Erlös soll einen Fonds bilden, aus welchem an Angehörige des Frauenhilfsdienstes, die dies benötigen, Zuschüsse abgegeben werden können, zur Anschaffung der verlangten Ausrüstungs- und Kleidungsstücke. Wer wollte da nicht mithelfen?

Die Marke der Fürsorgerinnen-Züge mit der Wollstränge, so sinnbildlich angebracht, wirkt um Mittel, damit die in den Zügen vereinigten 30 000 Frauen weitere Mittel zum Ankauf von Material für ihre Näh- und Strickarbeit auch auf diese Weise zusammenbringen können. Die Zentralstelle für Soldatenfürsorge verbindet mit dem Verkauf dieser Marke den kühnen Wunsch: „daß es die Schweizerfrau, respektive die Schweizerfamilie auf sich nehmen soll, durch den kleinen, wöchentlichen Beitrag von 10 Fr. den gesamten Wäschebedarf der Armee zu finanzieren. Die Rechnung ist bald gemacht: Wenn nur von den über 380 000 Familien in der Schweiz 250 000 diese zehn Rappen pro Woche unseren Fürsorgerinnen abliefern, so gibt das genau die Beträge, welche die Wäscheversorgung der Armee absorbiert.“



Die Frühjahrssaison 1941 ist eröffnet

Unsere Bemühungen, unserer geschätzten Kundschaft auch in der heutigen Zeit, trotz allen Schwierigkeiten, etwas Besonderes zu bieten, waren von Erfolg gekrönt. Wir sind heute in der Lage, eine große Auswahl in modischen Stoffen und eleganter Konfektion in besten Qualitäten zu zeigen. Ein Besuch wird Sie überzeugen.

Damen- und Herren-Moden



Biedermann & Co.
ROTHAUS WINTERTHUR MARKTGASSE 37 TELEFON 22172 & 22173

380 000 Familien in der Schweiz 250 000 diese zehn Rappen pro Woche unseren Fürsorgerinnen abliefern, so gibt das genau die Beträge, welche die Wäscheversorgung der Armee absorbiert.“

Ein besserer Essig

aus Schweizer Obst, naturrein, spiritfrei hergestellt



Obstverwertung Bischofzoll

Seit 50 Jahren schätzen die Hausfrauen

MEYER'S TEIGWAREN

wegen ihrer Güte und Ausgiebigkeit

GESCHW. MEYER, Teigwarenfabrik, Lenzburg
gegr. 1890
Ein von Frauen geleitetes Unternehmen

Die Schule der erfolgreichen Jugend für MATURITÄT, HANDEL und TECHNIK

INSTITUT IOVENTUS ZÜRICH

Uraniastraße 31-33 26 PACHLEHRER
NEU: Schule für Arztgehilfen

Chemische Wäschsalz
Wiederfarber

Pedolin

CHUR
gegründet 1911

SCHAFHAUSER WOLLE



PRIVATKOCHSCHULE von ELISABETH FÜLSCHER
PLATTENSTRASSE 86, ZÜRICH 7 TELEFON 244 61

KOCH-KURS

Beginn: 22. April
je vormittags
Dauer: 6 Wochen

Zeitgemäde u. gepflegte Küche 4. Auflage des Kochbuches, neu erschienen (Selbstverlag)

Wolle und Garne

kaufen Sie gut bei



F. Müller-Schön
Stadthausstr. 14, Winterthur

Gratis-Anleitung

Sparen

Kampf dem Verderb das Gebot der Zeit!

Hausfrauen!

Neueste vollautomatische Elektro-Kühlschränke
la Schweizerfabrik

50 % billiger

als die bisherigen, fremden Fabrikate. helfen Ihnen sparen und die Speisen vor dem Verderb zu schützen.

Attest der Prüfanstalt S. E. V. Vortellhaftester Betrieb, keine Unterhaltung, keine Wartung.
Lieferbar auf Bestellung jeder beliebigen Größe und Ausstattung.

(direkt ab Fabrik):
STÖCKLI & ERB KUSNACHT-ZCH.
TELEFON 91 05 31
Verlangen Sie Offerte oder unverb. Besuch!

Saccharin

garantiert unschädlich

HERMESITAS Saccharin ohne Beigeschmack

Blau Döschen 500 Tabletten Fr. 1.25 — Süßkraft 7 1/2 Pfund Zucker
Weiß Döschen 300 Tabletten Fr. 0.75 — Süßkraft 1 1/2 Pfund Zucker
Blau Döschen 300 Tabletten Fr. 0.75 — Süßkraft 4 1/2 Pfund Zucker

In Lebensmittelgeschäften, Drogerien und Apotheken
Schweizer Produkt
A.G. HERMES - Zürich

Drucksachen

liefert innert kürzester Zeit die
BUCHDRUCKEREI WINTERTHUR A.G.

diese Arbeit. Die Arbeit der Frau und Mutter und der Staatsbürgerin. Vorbereitung religiöser, sozialer und politischer Frauen, Frauen, Singen und Spielen. — Beginn Mitte April.
Ankunft: Fr. Didi Blumer, Heim, Neufch.

Veranstaltungs-Anzeiger

Bern: Vereinigung Bernischer Akademikerinnen, Mitgliederanmeldung, Montag, 17. März, 20 Uhr im „Dabem“. Vortragsabend von Fr. Stud. phil. W. S. über: „Lebensbild über die Entwicklung der akademischen und japanischen Kunst.“
Donnerstag, 20. März: Gemeinamer Beich der Kunsthalde: Ausstellung artistischer Kunst aus Schweizer Sammlungen. Treffpunkt: Eingangshalle der Kunsthalde (Selvetiaplatz). 20 Uhr, präzise.

Zürich: Gruppe weiblicher Mitglieder im kaufmännischen Verein, Donnerstag, 20. März, im Talegatal, Vortragsabend über: „Erinnerungen an unsere Landi“. — Der Mäder zeigt uns circa 300 selbstgezeichnete prächtige Farbenbilder. Mitglieder und Gäste sind herzlich eingeladen. Eintritt frei.

Zürich: Hausfrauen-Verein Rütich und Umgebung, Mittwoch, 19. März, 14.30 Uhr, im Rütichheim, Vortrag: „Nährwert und Nahrung“, Kommissionen: Toppaste, Film „Mein Schweizerland“.

Zürich: Schweiz. Bund abstinenter Frauen, Ortsgruppe Zürich, Mitgliederanmeldung im „Aar der Große“, Montag, 17. März, 19.45 Uhr, Vortrag von Anna Kull-Deitli über: Was verlangt die Gegenwart von uns?

Zürich: Pneumclub, Sämitraste 26, 17. März, 17. Uhr, Musiktheater. Kompositionabend von Emil Frey. Mitwirkende: Mariea Zoller, Soprano; Elise Stiffli, Violine; Martha Stierli, Violine; Marcel Saffet, Choe; Andre Jauret, Fide; am Flügel der Komposition. — Eintritt für Nichtmitglieder Fr. 1.50.

Zürich: Pneumclub, Sämitraste 26, 17. und 18. März, von 10—12 Uhr und von 2—6 Uhr: Verkauf von Handarbeiten nach eigenen Entwürfen von Frau Prof. Gertha Clerc, angahen des Internationalen roten Kreuzes und des Club-Hilfsfonds (Textilmärkte nicht erforderlich). — Eintritt frei.

Zürich: Frauenhimmler-Verein, Samstag, 22. März, 15.30 Uhr, im Sauberechtshaus, 1. Stof. Zürich, Generalversammlung: Jahresbericht, Jahresrechnung, Referat von Dr. E. Käneli; Vom Voraen. Rügen und der Caffa.

Redaktion.

Allgemeiner Teil: Emmi Bloch, Zürich 5, Limmatstrasse 25, Telefon 3 22 03
Freuilisten: Anna Herzog-Guber, Zürich, Freudenbergstrasse 142, Telefon 8 12 08.
Wochenchronik: Helene David, St. Gallen, Tellstr. 19

Der Schweizerische Wochen- und Säuglingspflegerinnen-Bund

empfiehlt allen Müttern und solchen, die es werden, seine gut ausgebildeten Pflegerinnen. Folgende Stellenvermittlungen erteilen gerne Auskunft:

- Stellenvermittlung des Verbandes Aarau: Rohrerstrasse 24, Tel. 2 38 51
- Stellenvermittlung des Verbandes Basel: Weiherweg 54, Tel. 23.017
- Stellenvermittlung des Verbandes Bern: Bahnhofplatz 7, Tel. 33.136
- Stellenvermittlung des Verbandes St. Gallen: Blumenstr. 38, Tel. 23.346
- Stellenvermittlung des Verbandes Zürich: Asylstrasse 90, Tel. 24.080

P 2607 G

Haushaltungsschule Bern

der Sektion Bern des Schweiz. gemeinnütz. Frauenvereins
3 Fischerweg 3

Am 1. Mai 1941 beginnt der sechsmonatige Sommerkurs. Zweck der Schule ist: Ausbildung junger Mädchen zu tüchtigen, wirtschaftlich gebildeten Hausfrauen und Müttern.

Praktische Fächer: Kochen, Servieren, Haus- u. Zimmerdienst, Waschen, Bügeln, Handarbeiten, Gartenbau.
Theoretische Fächer: Ernährungs- und Nahrungsmittellehre, Gesundheitspflege, Haushaltungskunde, Buchhaltung, Kinderpflege.

Auskunft u. Prospekte durch: Die Direktion, Tel. 2 24 40

Die Pensionshäuser

der FREUNDINNEN JUNGER MÄDCHEN in Zürich P 5760 Z

Pension Stadelhofen, Stadelhofenstr. 24
Pension Sihlward, Gerechtigkeitsgasse 26
Neues Töchterheim, Luthenstr. 20 (beim Stauffacher)
bieten weiblichen Erwerbstätigen, sowie Lehrtöchtern, Kunstschülerinnen etc. freundliche Unterkunft bei gesunder, reichlicher Kost. Volle Pension Fr. 3.70 bis 5.—

Ältere Damen, die keinen eigenen Haushalt mehr führen wollen, finden im neu zu eröffnenden

Altersheim Lindenhof in Langenthal (Kt. Bern)

freundliche Aufnahme. — Gute Verpflegung, großer, schöner Garten, mäßige Preise. Für leichtere Pflege wird gesorgt. Eigene Möbel können mitgebracht werden.

Nähere Auskunft durch Verein für das Alter des Amtsbezirks Aarwangen in Langenthal, Tel. Präs. 60344. O. P. 6082 B

Helvetia Backpulver



Ueberall

wo hartes Urteil, scharfes Vergleichen und sorgfältiges Abwägen zu erwarten ist, möchten wir mitkonkurrieren, denn gerade dort sind wir des Erfolges sicher

Berdorf

versilberte Bestecke u. Tafelgeräte
BERNDORFER KRUPP METALL-WERN
Aktiengesellschaft in LUZERN

An erster STELLE

Etter-Eloff's
Textilwaren

Fabrik gegründet 1845 in Weinfelden

DetekтивKler streng diskret
erstes Spezialbüro
Schafft Klarheit in Vertriebs-, Erbsachen, Vermögens-
Prozessen, Beibehaltung, treffsicherer Heilung & Spez.
Auskünfte Löwenstr. 56, Bahnhof Zürich, Tel. 3 99 48
a Detektiv d. Stadt Zürich & Fremdenpolizei

Wir reinigen chemisch und desinfizieren
zugleich Kleider, Vorhänge, Teppiche etc. nach
neuestem, schonendstem Verfahren
Wir färben ihre Garderobe in allen Modetönen
Wir plüssieren, dekalieren, imprägnieren
TRAUERKLEIDER innert 24 Stunden ohne Zuschlag
Seit 80 Jahren gut, prompt, billig
Färberei und
chemische Waschanstalt AG
WÄDENSWIL ZÜRICH TELEFON 95 60 58 GEBR 1857
Hauptfilialen in Zürich: Seefeldstrasse 9 Telefon 2 25 66
Bärenstrasse 60 Telefon 5 20 41
Sämannsdorferstr. 240, Telefon 5 85 72
Fornstrasse 92 Telefon 2 67 11

Familie in Genf empfängt
für 6—8 Monate Mädchen,
das Französisch zu lernen
wünscht. Referenzen
p. 52845 Z

Inserieren
bringt
Gewinn

Wanzen, Motten, Mäuse,
Käfer etc.
verfügt mit
Garantie
Desinfektors
Zürich
Tel. 3 23 30
Löwenstrasse 22

Wo kauft die Frau in Zürich?

**Bébé
Ausstattungen**
in gediegenen
Ausführungen
couponfrei
bei
MÜLLER & Sommerau
THEATERSTR. 8 BELLEVUE ZÜRICH

**Frisch und
munter**
durch
YOGHURT
VZM "AXELROD"
Vereinigte Zürcher Molkeereien

Im Spezialgeschäft für
**Bettwaren
und Steppdecken**
Frau E. Friederich-Jonsson, Zürich 8
Telephon 213 94 Mühlebachstrasse 25
werden Sie jederzeit prompt und reell
bedient. Neuanfertigungen und Reparaturen von
Matratzen, Steppdecken, Federzug, Vorhänge

300 Franken hätten
die fertig gekauften Vorhänge gekostet.
Frau Anderegg jedoch machte sie selbst
auf ihrer neuen «Pfaff». Die Frauen
nähte sie (wie im guten Atelier) mit Zick-
zack-Stich auf. 80 Franken hat sie damit
gespart! Ja wenn sie die Pfaff nicht hätte!

Schaff mit Pfaff
PAFF
H. Gelbert, Bahnhofstr. 100, Zürich

Clubfauteuils
aus eigener Werkstatt
hugo peters
bett und polster
Bellevuehaus / Limmatquai 3 Zürich 1

TEA-ROOM
Gerstlauer
Bleichweg 11-13 · Seefeldstr. 40 · Telefon 3 49 94
Bekannt
für Qualitätsgebäck

Fröhliches Arbeiten
Leid vergessen
Freude bereiten
Indiv. Unterricht
Ausführung
von Aufträgen
Kunstgew. Atelier
Ilse Scholl
Kappelergasse 14/1
Prospekte Tel. 5 93 77
Zürich 1

Jede Frau berücksichtigt
bei Anschaffung von
Vorhängen
geh. das Spezialgeschäft
von Frau L. GROB
kl. Augustinergasse 52

Sie dürfen
vertrauen!
Als bedeutende Zürcher
Radiofirma bedient gut
und vorteilhaft
Paul Iseli
Zürich-Wollishofen
Albisstr. 10 Tel. 50671

**DRUCK-
ARBEITEN**
liefert vorteilhaft
und gewissenhaft
Buchdruckerei
Winterthur A.G.

Vertrauenshaus
für gepflegte la.
**Wäsche-
Aussteuern**
MÜLLER & Sommerau
THEATERSTR. 8 BELLEVUE ZÜRICH

**Größtes
Steppdecken-Spezialgeschäft**
Echte
**Kamelhaardecken
Woldecken**
Eigene Fabrik für Steppdecken
Größe, besteingerichtete Bett-
macherei
Albrecht-Schläpfer
Zürich
am Linthescherplatz,
nächt Hauptbahnhof

Frau H. Bauhofer-Kunz & Tochter
Atelier für orthopädische u. modische Korsetts
Zürich 1, Münsterhof 16, II. Etage - Tel. 36.340
SPEZIALITÄT: Maßenfertigung von Stützkorsetts,
Umstandskorsetts, Leibbinden, Brustersatz (nach
Operation), Schalenplättchen für Anuspräter und
Rectum. Seit Jahren für Aerzte und Spitäler tätig